

## *Laudatio für Frau Professor Annemarie Pieper*

*Liebe Frau Professor Pieper,*

*Sie sind ein Schelm. Wie Sie Ihre erste Begegnung mit der Philosophie schildern, das ist schlicht köstlich und könnte von David Lodge aus einem Campus-Roman stammen: «Als ich nach einigen Wochen immer noch nicht begriff, was es mit dem Seienden, insofern es ist, und der Unwahrheit des Nichtseienden aufsich hat, ganz abgesehen von den Merkwürdigkeiten einer Rede über das Logoshafte des Logos und über die Formen des Wissens, die strukturell ein Nichtwissen sind, fühlte ich mich reichlich düpiert.» Nun, sie sind dennoch, wie wir noch hören werden, der Philosophie nicht verlorengegangen.*

### ***Sie schreiben auch Romane.***

*Ihr erster hiess: «Die Klugscheisser -GmbH» im Schwabe-Verlag, Basel 2006. Der Titel sagt alles: Die Glücks- und Sinnexperten einer philosophischen Praxis sind im eigenen Leben ziemlich glücklos und sinnenleert. Ganz wie der klassische Sexualneurotiker à la Woody Allan: Er weiss, wie's geht; aber er kann's nicht.*

*Der zweite Roman ist ein Krimi: «Satans Austreibung», auch im Schwabe-Verlag, Basel 2010. Dessen erster Satz lautet: «Er fühlte sich wie ausgeweidet.» Und der letzte lautet: «Sie sahen sich an und lachten.» Auf den 352 Seiten dazwischen geht es um ein Tsunamiopfer, welches eigentlich Opfer eines Verbrechens wurde und die Jagd auf den Täter, der sich nicht so leicht exorzieren lässt. Liebe Frau Pieper, wir erwarten weitere Roman von Ihnen. Ihr frühester Berufswunsch war nämlich, Schriftstellerin zu werden.*

*Sie studierten von 1960 – 1967 Philosophie, Anglistik und Germanistik in Saarbrücken und schlossen das Studium mit der Promotion ab. 1972 habilitierten Sie sich an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 1981 bis 2001 waren Sie ordentliche Professorin für Philosophie in Basel als zweite Frau in der Schweiz nach Jeanne Hersch auf dem ehemaligen Lehrstuhl von Karl Jaspers. Die Elfenbeinturmphilosophie war Ihre Sache nicht, und so gingen Sie in die Öffentlichkeit, wann immer es sich ergab. Einige von uns kennen Sie noch aus der Sendereihe des Schweizer Fernsehens: «Sternstunden der Philosophie». Dass Sie vor keiner Begegnung zurückschrecken, zeigt beispielsweise ein Interview mit Peter Sauber über Glückserlebnisse. Man kann sich vorstellen, dass er andere hatte als Sie.*

*Ein grosses Vorbild für Sie war und ist die bereits erwähnte Sozialethikerin und Philosophin Jeanne Hersch, 1910 geboren, Genferin, dort auch 2000 gestorben. Zu ihrem 100. Geburtstag, also 2010, erschien von Monika Weber und Annemarie Pieper das Buch: «Jeanne Hersch – erlebte Zeit – Mensch sein im Hier und Jetzt» im Verlag der NZZ. Ich weise explizit darauf hin, weil Jeanne Hersch in der Deutschschweiz nicht den Bekanntheitsgrad hat, den sie verdient.*

*Auch bei Ihnen möchte ich ein Buch besonders herausstellen, nämlich: «Glückssache – die Kunst, gut zu leben» im dtv, München 2003.*

*Das ist eine unterhaltsame und dennoch tief sinnige Philosophiegeschichte des Glücksbegriffs von Epikur bis Camus. Sie gehen von Aristoteles und seiner Nikomachischen Ethik aus und sagen das mit Ihren Worten so: «Schau, das Streben nach Ruhm, Reichtum und Ehre ist ein kurzfristiges Glück, und langfristig bist du wieder unglücklich. Entwickle eine Sinnvorstellung, die diesem ganzen Leben einen inneren Zusammenhang verleiht, dann bist Du auch glücklich, wenn dir mal etwas nicht*

*gelingt.» Von dieser Empfehlung führt ein direkter Weg zu dem, was in philosophischen Praxen besprochen wird. Das Buch entstand aus einer der letzten Vorlesungen an der Uni Basel für Studierende aller Fakultäten (also ein revival des studium generale) und auch für Laien aus der Stadt, also ein sehr gemischtes Publikum. Daher auch die gute Lesbarkeit des Buches. Von der akademischen Zunft wurde das Buch bisweilen als «Populärphilosophie» (die folgerichtig von einer Populärphilosophin stammen musste) gebrandmarkt, was für Uniphilosophen wohl das denkbar vernichtendste Urteil ist – aber das focht Sie, liebe Frau Professor Pieper, nicht an, denn Sie, jawohl, steigen gerne in die Niederungen des gemeinen Volkes hinab.*

*Das Buch ist eigentlich ein Buch über Ethik; und «Ethik befasst sich mit den menschlichen Handlungen, die das Glück der Akteure zum Ziel haben, zugleich aber moralischen Anforderungen genügen müssen» (Originalton Frau Pieper).*

*Glücksrezepte sucht man in dem Buch vergeblich; die sind individuell und von jedem selbst herauszufinden.*

*Sie haben in der Männerburg der Philosophen den Gladiatorkampf gekämpft und gewonnen. Das ist sicher genauso schwer, wie als Komponistin oder als Dirigentin sein Berufsleben zu fristen und sein Auskommen zu finden. Gewiss, es gibt sie, aber sie sind rar. Um als Frau in reinen Männerdomänen bestehen zu können, muss man ein gehörig dickes Fell haben, ein unerschütterliches Selbstwertgefühl und eine unbeirrbar gradlinige Verfolgung des eigenen Weges.*

*Sie haben's sich nicht verdriessen lassen und sind Ihren eigenen Weg gegangen und durften und dürfen dafür auch eine reiche Ernte einfahren. Man könnte es mit Westwelle auch so ausdrücken: Sie haben sich von den männlichen Kollegen nicht den Schneid abkaufen lassen. Sie hätten sich's ja leicht machen können und zum Bei-*

*spiel Psychologin werden; dann wären Sie beispielsweise an der Zürcher Uni in jungen Jahren unter vielen weiblichen Kolleginnen Ordinaria geworden. Aber ich fürchte, dann hätten Sie empirische Glücksforschung betreiben müssen; das wäre Ihnen sehr gegen den Strich gegangen, und wir hätten all Ihre schönen Bücher nicht. Dass Sie dieser Versuchung widerstanden, liebe Frau Professor Pieper, dafür kriegen Sie jetzt den Egnér-Preis!*